

## A. Miso vor der Varusschlacht

### I. Die Hauptquellen römischer Schriftsteller über Miso

#### 1. Die Gründung Misos 11 v. Chr.

Cassius Dio: Römische Geschichte (Buch 54, Kap. 32) berichtet über den ersten Drususzug 12 v. Chr.: Tiberius hatte gegen die Pannonier Siege erfochten. Deshalb erkannte der Senat ihm den Triumph zu, Augustus jedoch gestattete ihm nicht den Triumphzug zu begehen, sondern verlieh ihm die Triumphalabzeichen. Ganz ebenso erging es Drusus. Da nämlich die Sugambrier und ihre Bundesgenossen wegen Augustus' Abwesenheit, und weil sie wußten, daß die Gallier nur ungern die Knechtschaft ertrugen, zum Kriege gegen die Römer rüsteten, kam er der Empörung der bereits unterworfenen zuvor, indem er ihre Häuptlinge, angeblich wegen des Festes, welches noch jetzt in Lugdunum (Lyon) beim Altare des Augustus gefeiert wird, zu sich beschied, und schlug die Germanen zurück, indem er gerade den Augenblick abpaßte, wo sie über den Rhein gingen.

Danach rückte er selbst, dicht an der Insel der Bataver, über den Fluß und in das Land der Usipeter ein. Von dort unternahm er noch einen Zug in das Gebiet der Sugambrier und verheerte große Strecken Land. Dann schiffte er den Rhein abwärts bis an den Ozean und gewann die Friesier zu Verbündeten. Als er über das Wasser in das Land der Chauken eingerückt war, kam er in Gefahr, da die Schiffe wegen der Ebbe im Ozean auf das Trockene gerieten. Von den Friesiern, welche als Fußmannschaft den Zug mitmachten, aus dieser Not befreit, kehrte er, da es Winter ward, um und begab sich nach Rom.

Kap. 33: Mit dem Anfange des Frühlings jedoch brach er wieder zum Kriege auf, ging über den Rhein und unterwarf die Usipeter. Nachdem er über die Lippe eine Brücke geschlagen hatte, fiel er auch in das Land der Sugambrier ein, durchzog es und gelangte so in das Cheruskerland und bis an die Weser. Er konnte dies tun, weil die Sugambrier voll Zorn über die Chatten, welche allein von allen angrenzenden Stämmen nicht ihre Bundesgenossen hatten sein wollen, mit aller ihrer Mannschaft gegen sie zu Felde lagen, und er diese Zeit benutzte, um heimlich durch ihr Land zu ziehen. Auch über die Weser würde er wohl gegangen sein, wenn er nicht am Notwendigsten Mangel gelitten hätte, und nicht der Winter vor der Tür gewesen wäre; auch ließ sich in seinem Lager ein Bienenschwarm sehen. Dies bewog ihn, nicht weiter vorzurücken.

Als er sich in Freundesland zurückziehen wollte, geriet er in eine furchtbare Gefahr. Einmal nämlich hatten ihn die Feinde, die ihm auch

sonst durch Hinterhalte manchen Schaden zufügten, in einem engen Talfessel eingeschlossen und beinahe in das Verderben gestürzt. Sie würden die Römer allesamt niedergehauen haben, wenn sie diese nicht verachtet hätten, als wären sie gefangen und bedürfte es nur noch eines Schwertstreiches, und deshalb ohne Regel und Ordnung auf sie eingestürzt wären. Da sie insollgedessen besiegt wurden, sank ihnen der Mut; obwohl sie die Römer aus der Ferne beunruhigten, wagten sie doch nicht, in ihre Nähe zu kommen.

Deshalb dachte Drusus nun umgekehrt seinerseits gering von ihnen und legte da, wo Lippe und Elison zusammenfließen, einen festen Platz gegen sie an, einen anderen errichtete er im Lande der Chatten am Rheine selbst.

## 2. Alisos Belagerung nach der Varusschlacht 9 n. Chr.

Dio Cassius 56. 22: Die festen Plätze gerieten sämtlich in die Gewalt der Barbaren, bis auf einen. Dadurch aufgehalten gingen sie nicht über den Rhein und machten keinen Einfall in Gallien, sogar jenen festen Platz vermochten sie nicht in ihre Gewalt zu bringen, da sie sich nicht auf das Belagern verstanden und die Römer durch zahlreiche Bogenschützen unterstützt wurden, welche die Feinde zurückwarfen und sehr viele töteten. Als sie danach erfuhren, daß die Römer den Rhein besetzten, und Tiberius mit einem mächtigen Heere anrückte, zog ein Teil von dem Platze ab. Die dort Gebliebenen zogen sich etwas zurück, um nicht plötzlichen Ausfällen der darin Befindlichen ausgekehrt zu sein und bewachten die Wege, in der Hoffnung, sie durch Hungersnot zu überwältigen. Die Römer drinnen aber blieben, so lange sie hinlänglich Nahrung hatten, auf dem Platze, Unterstützung abwartend; als ihnen jedoch niemand zu Hilfe kam, und Hunger sie hart bedrängte, paßten sie eine stürmische Nacht ab. Soldaten waren nur wenige darunter, aber sehr viel Unbewaffnete. An dem ersten und zweiten Wachtposten kamen sie vorbei; als sie aber dicht an dem dritten waren, wurden sie entdeckt, indem dort die Weiber und Kinder, voll Not und Furcht wegen des Dunkels und der Kälte, mit ihrem Geschrei den Waffenfähigen keinen Augenblick Ruhe ließen. Da wären alle getötet und gefangen worden, wenn die Barbaren nicht allen Eifer auf Raub und Beute gerichtet hätten. Denn so gelang es den Kräftigsten sich weit zurückzuziehen, und als die Trompeter, die mit ihnen waren, einen Marsch anstimmten, die Feinde auf den Gedanken zu bringen, — denn es war Nacht und nichts zu sehen — sie wären von Asprenas geschickte Hilfstruppen. Daher brachen die Feinde sofort die Verfolgung ab, und Asprenas kam, als er den Vorfall hörte, den Römern wirklich zu Hilfe.

24. Von dem was sonst üblich war, geschah nichts; auch die Feste wurden nicht gefeiert. Als Augustus aber danach hörte, daß einige von den Soldaten sich gerettet hatten, daß Germanien besetzt war, daß der Feind nicht einmal an den Rhein heranzurücken gewagt hätte, schwand sein Entsetzen und die ruhige Überlegung kehrte zurück. Denn nicht ohne Zorn der Götter, schien es ihm, sei jenes Leiden in solcher Größe und so mit einem Schlage hereingebrochen; auch wegen der Wunderzeichen, die sich vor der Niederlage und

nachher gezeigt hätten, blickte er mit schwerer Sorge und Zweifel auf die Gottheit. Der Tempel des Mars nämlich auf dem Marsfelde war vom Blitze getroffen; viele Heuschrecken, die bis in die Stadt hineinfliegen, waren von den Schwalben gefressen worden; man hatte gesehen, wie die Gipfel der Alpen aneinanderstießen und drei Feuerfäulen daraus aufstiegen; an vielen Punkten schien der Himmel feurig. Kometen ließen sich in Menge auf einmal sehen; man sah Speere von Norden her auf das römische Lager losfliegen; Bienen legten Wachscheiben auf die Lageraltäre; eine Bildsäule der Viktoria, die in Germanien stand, das Angesicht dem Feinde zugewandt, drehte sich um, nach Italien hin. Einmal war es um die Adler im Lager auf ein leeres Gerücht hin, als wären die Barbaren eingedrungen, zwischen den Soldaten zu Kampf und Handgemenge gekommen. So ging es damals zu.

Wir lassen diesem Bericht noch den des Reiterobersten und Schriftstellers Bellejus Paterculus Kap. 120 folgen, der uns Aliso mit Namen nennt, als Beispiel dafür, daß es nicht an tapferen Männern gefehlt hat, denen es zu danken ist, daß die Germanen nicht über den Rhein gingen. Er schreibt: Ein wohlverdientes Zeugnis möge für Lucius Asprenas abgelegt werden. Als Legat unter Varus, seinem Oheim dienend, hat er durch tätiges, mannhafte Verfahren das Heer von zwei Legionen, das er befehligte, unberührt von dem schweren Unglück bewahrt und, indem er frühzeitig zu dem unteren Winterlager herunterrückte, die auch schon wankende Treue der diesseits des Rheins sesshaften Stämme neu befestigt. Doch gab es Leute, die glaubten, wie er die Lebenden ja freilich gerettet habe, so habe er sich eifrigst der Hinterlassenschaft der mit Varus Ermordeten bemächtigt und sei, soweit es an ihm lag, als Universalerbe des vernichteten Heeres aufgetreten.

Auch die Tapferkeit des Lagerpräfekten Lucius Cädicius und derer, welche mit ihm in Aliso von zahllosen Scharen Germanen eingeschlossen, die Belagerung aushielten, ist des Lobes wert. Mit Überwindung aller Schwierigkeiten, wie der unleidliche Mangel an allem und die unüberwindliche Macht der Feinde sie erzeugte, blieben sie gleich fern von einem tollkühnen Entschlusse wie von tatenloser Vorsicht und bahnten sich, indem sie eine Gelegenheit abpaßten, mit dem Schwerte den Rückzug zu den Ihrigen.

Wir lassen nun eine Stelle folgen, die darum wichtig ist, weil wir aus ihr erkennen, daß die belagerte Drususfestung Aliso kein Kastell, sondern Großlager war, denn der Schriftsteller braucht dafür die Bezeichnung castra.

Frontinus 4, 7, 8: Caelius, der Primpilar, der in Germanien nach der Niederlage des Varus unserm Belagerten als Führer vorstand, ließ aus Furcht, die Barbaren könnten auf den Gedanken kommen, das aufgestapelte Holz an den Wall heranzubringen, um das Lager anzuzünden, durch Soldaten Holz holen, um damit den Schein zu erwecken, als wenn sie Mangel daran hätten. So erreichte er, daß die Germanen die gesamten Holzvorräte fortzuschafften.

Endlich fügen wir noch die vielumtrittene Stelle aus den Annalen des Tacitus Buch 2, Kap. 7 bei, der es zuzuschreiben ist, daß die hier zum ersten Male auftretende Bezeichnung *Kastell Aliso* auch auf die Drususfestung, die uns doch als Großlager bezeugt ist, ausgedehnt wurde.

### 3. Das Kastell Aliso als Limeskopf unter Germanicus 16 n. Chr.

Doch der Cäsar befahl, während die Schiffe dorthin geschafft wurden, dem Legaten Silius mit auserwählter Mannschaft einen Einfall in das Chattenland zu machen; er selbst führte auf die Nachricht, daß das Lippeskastell belagert würde, sechs Legionen dahin. Doch richtete Silius wegen plötzlicher Regengüsse nichts aus, als daß er eine mäßige Beute und die Gattin und Tochter des Chattenfürsten Arpus mit fortschleppte, wie auch dem Cäsar die Belagerer keine Gelegenheit zu einer Schlacht gaben, da sie auf das Gerücht seines Nahens auseinandergelaufen waren. Doch hatten sie den Grabhügel der kurz zuvor Varus' Legionen errichtet worden war, und den alten Altar zu Drusus Ehren zerstört. Den Altar stellte er wieder her; und in eigener Person hielt der Fürst mit den Legionen zu Ehren seines Vaters die Leichenparade; den Grabhügel zu erneuern schien ihm nicht rätlich. Auch das ganze Gebiet zwischen dem Kastell Aliso und dem Rhein ward durch neue Straßenzüge (limites) und Grenzwahren (aggeres) gründlich befestigt.

Wir bemerken schon jetzt, daß es eine einheitliche Überzeugung, die den Anspruch erheben könnte, die einzige und richtige zu sein, bezüglich des Schlußsatzes bislang nicht gibt, auch mit sprachlichen Mitteln allein nicht gegeben werden kann. Nicht einmal darüber herrscht unter den Forschern Übereinstimmung, ob das Wort „Kastell“ (castellum) überhaupt einwandfrei mit Aliso zu verbinden ist, weil Aliso ja doch auch den Fluß bezeichnet. Somit könne auch gesagt sein: „Das ganze Gebiet zwischen dem Kastell, dem Aliso (Fluß) und dem Rhein.“ Aber auch dann muß doch ein Grenzabluß (limes transversus) und ein Limeskopf oder Kastell gefordert werden, das eben, weil Aliso auch Flußname ist, diesem Alisoflusse näher als der Lippe gelegen haben muß. Die Entscheidung über das ganze Alisoproblem kann nur vom Boden der Bauerschaft Else bei Oberaden aus gesucht werden. Ihr wenden wir uns nunmehr zu und geben zunächst die Entdeckungsgeschichte wieder, die sich in zwei Abschnitte gliedert.

## II. Die archivalische Entdeckung des Namens Else (Elsen) für die „Burg“ bei Oberaden

Oberaden nennt sich eine größere Landgemeinde im äußersten Nordwestzipfel des heutigen Landkreises Hamm. Wer diese Gegend vor einem Menschenalter noch in ihrer stillen, ländlichen Abgeschlossenheit kannte, mochte kaum ahnen, daß dieser Ort je werde in der weiten Welt zu Ehre und Ansehen gelangen. Dann kam im Jahre 1905 die Eisenbahn Hamm—Lünen—Recklinghausen—Osterfeld und einige Jahre später der Lippeseiten-Kanal. Nachdem so durch Eisenbahnstation und Schiffsverkehr der stille Lippe-Seefenwinkel in den allgemeinen Verkehr mit hineingezogen worden war, auch die hindurchführende Landstraße Ramen—Lünen sich stark belebt hatte, könnte man wohl sagen, nun erst sei der stille Flußwinkel „entdeckt“. Aber von einer solchen Entdeckung im verkehrstechnischen Sinne der Neuzeit reden wir